

Die Ergebnisse im Überblick

Juni 2026



Vernetztes Handeln für Kultur in ländlichen Räumen

Ergebnisse der Studie »Vernetztes Handeln für Kultur in ländlichen Räumen« (NetKulaeR) gefördert vom BMLEH (2023–2026)

1. Regionale Netzwerkstellen sorgen für kulturell vielfältige Regionen.

Die meisten ländlichen Räume zeichnen sich durch eine große kulturelle Vielfalt aus, die von diversen Akteuren gestaltet wird. Regionale Netzwerkstellen sind Katalysatoren, um potenzielle Träger von Kulturaktivitäten in ländlichen Räumen (auch aus anderen Bereichen als dem kulturellen) aufzuspüren, sichtbar zu machen, einzubeziehen und zu aktivieren. Dies ist insbesondere für ländliche Städte und Gemeinden wichtig, in denen es keine Ansprechperson für Kultur in der Verwaltung gibt, die keine oder kaum eigene Kultureinrichtungen haben und in denen Kultur im Wesentlichen ehrenamtlich geleistet wird. Ehrenamtlich Tätige und Kultureinrichtungen mit einer dünnen Personaldecke sind in der Regel mit der Organisation des Kulturangebots ausgelastet und können nicht zusätzlich regionalen Austausch, Beratung oder Synergien organisieren. Mit ihren Leistungen ermöglichen, erhalten und stärken regionale Netzwerkstellen die kulturelle Vielfalt, damit möglichst viele Menschen ihren kulturellen Interessen nachgehen können und ländliche Räume lebenswert und attraktiv bleiben.

2. Regionale Netzwerkstellen gehören zur kulturellen Infrastruktur in ländlichen Räumen.

Die kulturelle Infrastruktur in ländlichen Räumen kann mit verschiedenen kulturpolitischen Strategien gestärkt werden: sowohl über die Förderung von Kultureinrichtungen und deren regionale Projekte als auch über die (Ko-)Finanzierung von Personalstellen für Beratung, Qualifizierung und Vernetzung der Kulturschaffenden in der Region. Daher wird hier vorgeschlagen, den Begriff »kulturelle Infrastruktur« nicht auf Kultureinrichtungen zu beschränken, sondern breit zu denken: Neben den Künstler*innen und Kulturschaffenden, ob Amateure oder Profis, den Kultureinrichtungen und Kulturvereinen gehören die Kulturverwaltungen der Gemeinden und Landkreise und die kreisübergreifenden Kulturbüros zur kulturellen Infrastruktur einer Region. Auch Landeskulturverbände spielen dabei als Träger oder Förderer von regionalen Projekten eine große Rolle und gehören mit ihren Mitarbeiter*innen und Leistungen zu einer kulturellen Infrastruktur.



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn
E-Mail: netkulaer@kupoge.de, Internet: <https://kupoge.de/studie-netkulaer/>

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

3. Regionale Förder-, Beratungs- und Vernetzungsstellen sind in Deutschland ungleich verteilt.

In fast allen großen Flächenländern Deutschlands gibt es regionale Förder-, Beratungs- und Vernetzungsstellen, die kontinuierlich, professionell und spartenübergreifend tätig sind. Sie bieten wertvolle Unterstützung für die Realisierung eines vielfältigen Kulturangebots in ländlichen Räumen. Weniger ausgeprägt sind diese regionalen Strukturen in den ostdeutschen Bundesländern. Stark ausgeprägt sind sie in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen und Bayern; vergleichsweise gut aufgestellt sind auch Brandenburg, Hessen und Schleswig-Holstein. In vielen Ländern sind die Wirkungsgebiete jedoch zu groß bzw. es ist deren Ausstattung zu schwach und unsicher, um ihre Potenziale voll entfalten zu können. Die Verstärkung von Modellprojekten oder Anschubförderungen durch regionale Akteure kann nur dort gelingen, wo die Kommunen sich dazu in der Lage sehen oder die Länder die Träger dauerhaft unterstützen.

4. Die kreisübergreifenden Kulturbüros lassen sich als zwölf landesspezifische Modelle und drei funktionale Typen beschreiben.

Mit der Bestandsaufnahme wurde eine Vollerhebung von kreisübergreifend tätigen Förder-, Beratungs- und Netzwerkstellen für Kultur in ländlichen Räumen erreicht, die strategisch in die jeweilige Landeskulturpolitik involviert sind. Es können zwölf landesspezifische Modelle kreisübergreifender Kulturbüros im Hinblick auf ihre Geschichte, Struktur und Arbeitsweise beschrieben werden. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Trägerschaft und Größenordnung, des Selbstverständnisses, der Aufgaben und Ausstattung erheblich. Quer zu diesen landesspezifischen Modellen gibt es drei Typen kreisübergreifender Kulturbüros, die sich hinsichtlich der vorherrschenden Funktionen Fördermittelvergabe, Qualifizierung und Beratung sowie kulturelle Praxis unterscheiden. Damit lassen sich die kreisübergreifenden Kulturbüros als Akteure beschreiben, die sich auf einer Skala zwischen »Fördermittelbehörde« und »Kulturschaffender« bewegen.

5. Kreisübergreifende Kulturbüros, Kreiskulturverwaltungen und LEADER-Regionalmanagement unterstützen Kultur in ländlichen Räumen in vielfältiger Weise.

Die kreisübergreifenden Kulturbüros, die Kulturverantwortlichen in den Kreisverwaltungen sowie die LEADER-Regionalmanager*innen in den Untersuchungsregionen haben unterschiedliche Selbstverständnisse im Hinblick auf Kultur in den ländlichen Gemeinden. Auch wenn sich nicht alle als Netzwerkstellen für Kulturakteure in ländlichen Räumen verstehen, leisten sie wertvolle Unterstützung und Schnittstellenarbeit. Sie verfügen über Wissen, Kontakte, Ideen und Finanzmittel, bieten Wertschätzung und Ermutigung und schaffen Synergien, öffentliche Aufmerksamkeit und politisches Lobbying. Zudem erarbeiten sie Lösungen für strukturelle Herausforderungen in ländlichen Räumen, wie die mangelnde Sichtbarkeit des regionalen Kulturschaffens oder der mangelhafte öffentliche Nahverkehr. Wichtig ist dafür ihre Brückenfunktionen zwischen Kulturakteuren und Akteuren anderer Bereiche. Damit sind

Gefördert durch:



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn
E-Mail: netkulaer@kupoge.de, Internet: www.kupoge/studie-netkulaer.de

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

sie in vielfältiger Weise Promotoren und Stabilisatoren regionaler Kulturentwicklungsprozesse.

6. Die Potenziale der regionalen Netzwerkstellen können strategisch gestärkt werden.

Die genannten Potenziale regionaler Netzwerkstellen gilt es verstärkt wahrzunehmen und strategisch auszubauen. Politische Stellschrauben für eine erfolgreiche regionale Schnittstellenfunktion sind ausreichende personelle Ressourcen, die Kontinuität der Netzwerkarbeit, die Einbindung in Gremien sowie eine größtmögliche Sichtbarkeit und Akzeptanz bei den regionalen Akteuren sowohl des Kulturbereichs als auch der relevanten Bereiche wie Bildung, Soziales, Regionalentwicklung, Tourismus, Nahverkehr oder Wirtschaft. Die vergleichende Analyse in den zwölf Untersuchungsregionen zeigt, dass die institutionelle Anbindung regionaler Netzwerkstellen ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Unterstützung regionaler Kulturentwicklungsprozesse ist. Während die Anbindung an Kreisverwaltungen Nähe zu Entscheidungsträger*innen bedeutet, garantiert die zivilgesellschaftliche Trägerschaft eine größere Unabhängigkeit von hinderlichen politischen Entwicklungen. Die beste Lösung ist unter Abwägung der Vor- und Nachteile für jede Region spezifisch zu treffen.

7. Die regionalen Netzwerkstellen ergänzen sich gegenseitig zugunsten der regionalen Kulturentwicklung.

Kreisübergreifende Kulturbüros, Kreiskulturverwaltungen und LEADER-Regionalmanagements haben Schnittmengen bezüglich der Ziele und sie haben zahlreiche und ähnliche Instrumente für Beratung, regionalen Austausch und Projektentwicklung zur Verfügung. Zu einer strategischen Kulturentwicklung in der Region gehört die Wahrnehmung der Möglichkeiten anderer Akteure, Brücken in gesellschaftliche Bereiche zu schlagen, die von der einen Netzwerkstelle nicht erreicht werden. Sie können sich gegenseitig bei der Erweiterung ihres Adressatenkreises unterstützen und mit der gemeinsamen Organisation von Beratungs- und Austauschformaten Synergien schaffen. So gibt es in einigen Regionen gute Erfahrungen mit dem Austausch und der Zusammenarbeit zwischen kreisübergreifenden Kulturbüros und LEADER-Regionalmanagement sowie kreisübergreifenden Kulturbüros und Kreiskulturverwaltungen. Dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kreiskulturverwaltungen und LEADER-Regionalmanagement ausbaufähig.

8. Regionale Netzwerkstellen brauchen starke Kommunen als Partner.

Die kommunale Politik und Verwaltung sind wichtige Partner für kreisübergreifende Kulturbüros, Kreiskulturverwaltungen und LEADER-Regionalmanagement. Bei den Kreiskulturverwaltungen liegt die Abhängigkeit von Verwaltungsspitzen, Gemeinderäten und Landkreistagen auf der Hand. Auch in den LEADER-Regionen spielen die Kommunen eine zentrale Rolle. Kreisübergreifend tätige Kulturbüros brauchen die Kommunen mindestens für den Zugang zu lokalen Kulturakteuren. Bei den meisten regionalen Netzwerkstellen sind kommunale Vertreter*innen auch inhaltlich-programmatisch und vor allem im Hinblick auf finanzielle und

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





personelle Ressourcen Schlüsselakteure. Somit gilt für alle, dass sie ohne kommunale Rückdeckung Kulturakteure in ländlichen Räumen nicht effektiv unterstützen können. Jedoch braucht es dafür starke, demokratisch stabile und kulturaffine Strukturen in den Landkreisen, Städten und Gemeinden. Diese werden durch aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen zunehmend geschwächt.

9. Regionale Vernetzung ist ein lohnenswerter Förderansatz für die Länder und den Bund.

Als Formate mit großem Potenzial für die kulturelle Entwicklung ländlicher Räume haben sich regionale Kulturentwicklungsprozesse, regionale Online-Plattformen und Mobilitätslösungen erwiesen. Diese sind aufwendig und kostspielig und können in einigen Regionen nicht mit kommunalen Mitteln gestemmt werden. Zudem wurde im Zuge der Studie ein großer Bedarf an länderübergreifendem Wissenstransfer zwischen den regionalen Netzwerkstellen deutlich, insbesondere in Form von Peer-Learning und kollegialer Beratung. Dies betrifft insbesondere die kreisübergreifend tätigen Kulturbüros und Kreiskulturverwaltungen. Aber auch LEADER-Regionalmanager*innen, deren Regionen die kulturelle Entwicklung voranbringen möchten, sind an diesem bereichsübergreifenden Austausch interessiert. Hier liegen strukturwirksame Förderpotenziale für die Länder und den Bund in einem strategischen Zusammenspiel mehrerer Ressorts und mit den Kommunen.

Verantwortlich: Christine Wingert M.A., Projektleiterin NetKulaeR
Wiss. Mitarbeiterin des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.



Die Studie »Vernetztes Handeln für Kultur in ländlichen Räumen« (NetKulaeR) des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. wurde in den Jahren 2023 bis 2026 vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) im Rahmen der Förderlinie »Faktor K – Forschung zum Faktor Kultur für ländliche Räume« gefördert.

<https://www.kupoge.de/studie-netkulaer>

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn
E-Mail: netkulaer@kupoge.de, Internet: www.kupoge.de/studie-netkulaer.de